

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Substrate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Mittwoch den 23. November 1881.

№ 135.

Noch einmal die Invalidenkassen.

Sine ira et studio.

Der Artikel in Nr. 131 des Corr. enthält den Versuch, das früher von mir gestellte Verlangen, eine der wichtigsten Bestimmungen des Statuts der Zentral-Invalidenkasse klarer zu fassen, als unbegründet zurückzuweisen. Der Verfasser jenes Artikels begeht zunächst den Fehler, daß er den Kreis seiner Beweisführung zu eng zieht. „Die Zentral-Invalidenkasse wurde im Jahre 1876 für alle Mitglieder (jedenfalls des damaligen Verbands, jetzigen Unterstützungsvereins), die einer gegenseitigen Kasse nicht angehörten, obligatorisch.“ Das ist nun zwar etwas Greifbares, Leichtverständliches, hat aber mit den die Statuten ausmachenden Bestimmungen nichts gemein, ist vielmehr eine den Mitgliedern des Unterstützungsvereins auferlegte Versicherungsbedingung, gegen welche nicht das geringste einzuwenden ist. Die Härte des § 38 der Statuten der Zentral-Invalidenkasse ist durch diese Einführungsbestimmung nicht hervorgerufen; sie entspringt daraus, daß sie, entgegen allen das Staats- und Gemeindefolgen regelnden Gesetzen, die rückwirkende Kraft vindiziert. Um mich dem meinungsverschiedenen Herrn r recht verständlich zu machen, will ich in Beispielen zu ihm reden. 1. Das jetzige Unterstützungsvereins-Mitglied A hat am 1. Oktober 1875 seine Lehrzeit beendet und ist am 1. Januar 1876 mit seinem Eintritt in den damaligen Verband zugleich der Zentral-Invalidenkasse beigetreten; im Februar 1881 trat A in den Stand der Invalidität und ward in den Bezug der statutenmäßigen Invalidenrente gesetzt. Dieser Fall trägt alle Merkmale eines normalen und absolut legalen Verlaufs. 2. Das Mitglied B ist am 1. März 1877, damals 34 Jahre alt und seit zehn Jahren Mitglied des Deutschen Buchdruckerverbands, der Zentral-Invalidenkasse beigetreten. B hatte bis zu diesem Zeitpunkt vierzehn Jahre lang in verschiedene Buchdrucker-Invalidenkassen der diversen deutschen Vaterländer seine Groschen gezahlt; die Gegenseitigkeit war in jenen Jahren noch eine terra incognita und konnte B überhaupt seine Buchdruckerperson damals nicht besser versichern als er dies in der That bewerkstelligte; am 1. März 1882 wird B dauernd arbeitsunfähig, kann aber nach § 38 pos. 1 kein Invalidengeld erhalten. — Nach dem -r-Artikel in Nr. 131 d. Bl. wäre dies eine „irrigte Auffassung“, weil „ein 19- bis 54-jähriges Mitglied nur eine fünfjährige Karenzzeit zu bestehen hatte“. Abgesehen davon, daß ein Vierundfünfzigjähriger nach den früheren Statuten der Zentral-Invalidenkasse bei zu spät versuchtem Eintritt in dieselbe gar nicht zugelassen werden konnte, so hat in dem angeführten Beispiel 2 der zwei Monate zu spät erfolgte Beitritt die Folge, daß der Betreffende trotz fünfjähriger Steuerzeit keine Invalidenunterstützung erhält.

Der in dem -r-Artikel enthaltene Satz: „Kam es nun vor, daß ältere Kollegen aus purem Hang an einer örtlichen Institution der allgemeinen Kasse

fern blieben, oder aber daß um diese Zeit andere wieder im gegnerischen Lager Lorbeeren einzuheimen suchten und jetzt infolgedessen nicht beitreten konnten“, ist sehr widerlegungsfähig. Alle oder doch die meisten Ortskassen waren so organisiert, daß die Teilnehmer an denselben nicht etwa bloß der Krankenkasse oder bloß der Invalidenkasse angehören konnten, sondern es mußten alle Mitglieder sämtlichen Zweigen derselben beitreten. Dem unter 2 angeführten Beispiel liegt die Idee zu Grunde, daß B bis zum 1. März 1877 in Städten konditionierte, wo er zu allen daseibst befindlichen (nicht gegenseitigen) Kassenzweigen steuern mußte, dann (vom 1. März 1877 ab) trat er in einem kleinern Orte, wo keine Kasse vorhanden, in Kondition und war somit in der Lage, seinen Pflichten gegen die Vereinigung, welcher er längst angehört, auch hinsichtlich der Invaliditäts-Versicherung gerecht zu werden. Aber noch mehr: Solange der Unterstützungsverein keine allgemeine (Zentral-) Krankenkasse besaß, konnte er auch nicht allen seinen Mitgliedern die Pflicht auferlegen, seiner (Zentral-) Invalidenkasse beizutreten, und der Fälle, wo Vereinsmitglieder außer ihrer (notgedrungenen) Versicherung in einer nicht gegenseitigen örtlichen Invalidenkasse zu allem Ueberfluß noch freiwillig der Zentral-Invalidenkasse beitraten, dürften wohl nicht sehr viele sein; das Gros der Mitglieder dieser Kasse war und ist sogar noch immer in den kleineren Druckorten, deren geringe und obendrein stark fluktuierende Anzahl zur Bildung von (lokalen) Kassen nicht ausreicht.

Nun noch zu einem andern Argument. Eine der berechtigtesten Forderungen der Unterstützungsvereins-Mitglieder besteht in dem Verlangen, daß die Statuten aller miteinander in Gegenseitigkeit stehender Kassen gleichen Inhalts seien. Wie nachteilig und dadurch ungerecht aber auch eine derartige Konformität sein kann, das will ich an einem Passus der Statuten der württembergischen (Gau-) Invalidenkasse beweisen. Der § 39 dieser Statuten enthält genau dieselben Aufnahme- bez. Bezugsberechtigungsbedingungen wie der § 38 der Zentral-Invalidenkasse, gewährt aber nicht die gleichen Rechte wie die letztere. Ist z. B. jemand am 1. Januar 1876 in die Zentral-Invalidenkasse eingetreten, so war er am 1. Januar 1881 auch dann bezugsberechtigt, wenn er vorher mehrere Jahre einer nicht gegenseitigen Kasse angehörte, das gesteht ja auch Herr r zu. Wir sind aber Mitglieder der württembergischen Invalidenkasse bekannt, welche derselben schon vor 1876 angehört, bis heute aber noch nicht bezugsberechtigt sind, weil sie vor so und so viel Jahren vielleicht 13 Monate lang einem auf Gegenseitigkeit beruhenden Verein angehört. Der Zentral-Invalidenkasse konnten diese Kollegen nicht beitreten, weil ihnen damit die anderen Zweige des württembergischen Unterstützungsvereins verschlossen gewesen wären und ihnen sogar der § 2 des frühern Statuts der Verbands-Invalidenkasse den Eintritt in dieselbe verwehrte. Während die Pflichten in beiden Kassen gleich sind, ist für die Rechte der Mitglieder zweierlei Maß vorhanden.

Fassen wir die Summe dieser gesetzlichen Unebenheiten zusammen, so dürfte das Verlangen nach Abhilfe wohl gerechtfertigt sein. Die Beibehaltung von statutarischen Strafbestimmungen wegen veräußerten Beitritts erinnert gar sehr an den Parteilotismus verfloßener Zeiten; die Verhältnisse haben uns in die Bahn des Unterstützungswesens gedrängt und wir sind genötigt, uns ihnen anzubequemen. Lassen wir deshalb jene Bestimmungen fallen; wenn wir in unseren Invalidenkassen die fünfjährige Karenzzeit beibehalten und nach zurückgelegtem 40. Lebensjahre Beitretende den anderthalbfachen Steuerbeitrag entrichten lassen, dann werden wir ebensoweit kommen wie mit Paragraphen, deren Logik alles zu wünschen übrig läßt und bei deren Verteidigung „keine Lorbeeren einzuheimen sind“.

Correspondenzen.

-s. Frankfurt a. M., 14. November. (Vereinsbericht.) Aus den geschäftlichen Mitteilungen unserer gestrigen Versammlung ist zu erwähnen: Die hiesige Zahlstelle vorausgabte im Oktober an 70 Reisende 296,50 Mk. Unterstützungsberechtigte Konditionslose sind noch 4 vorhanden; in Kondition traten 6, abgereist sind 8 Mitglieder. Die Bezirkskrankenkasse hatte 6 Patienten und erhielt weitere 8, jetziger Stand 4. — Die vor 14 Tagen abgehaltene Abendunterhaltung zum Festen des neugegründeten Unterstützungsfonds ergab 136,52 Mk. Feinertrag; 70 Mk. waren bereits vorhanden, somit ist die vorgezeichnete Summe von 200 Mk. erreicht und der Fonds eröffnet worden. Allen geehrten Mitwirkenden, den bei der Gratisklieferung der Drucksachen beteiligten Druckereien und der unsichtigen Thätigkeit des Komitees wurde in üblicher Form der Dank des Vereins abgestattet. — Sodann beschäftigte man sich zum drittenmale mit der einem Mitgliede verweigerten Konditionslosen-Unterstützung. Die vorige Versammlung hatte beschlossen, die Angaben des Betreffenden über eine an ihn herangekommene Gerichtsaffäre, die ihn angeblich gehindert hätte, sein Fortbleiben vom Geschäft vorher anzuzeigen, einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen und bei einem für ihn günstigen Resultat die Unterstützung auszusahlen. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Betreffende zur Erledigung der Gerichtsangelegenheit vorher aufgefordert worden war, mithin nicht davon überrascht sein konnte. Da auch der Gauvorstand keine andere Entscheidung zu treffen vermochte, begab sich das erwähnte Mitglied auf die Reise, mit dem Endziele Stuttgart, um sich nach Kondition anzusehen und gleichzeitig bei dem Vereinsvorstande die Zuerkennung der ihm hier verweigerten Unterstützung zu erwirken. Das gelang ihm zwar, doch änderte sich die Ansicht des Vereinsvorstands, als ihm vom Gauvorstande die den hiesigen Mitgliedern zur Genüge bekannten Details unterbreitet wurden. Der Gauvorstand wurde dann

zu einer nochmaligen eingehenden Untersuchung angewiesen, aber auch die heutige wieder sehr ausgedehnte Erörterung der Angelegenheit konnte keinen andern als den ursprünglichen Standpunkt für den richtigen anerkennen, weshalb die Versammlung eine weitere Untersuchung für unnötig erachtete. Ferner konnte sie den erhobenen Vorwurf der „Verschleppung“ nicht für berechtigt finden, was in einer entsprechenden Resolution formell zum Ausdruck gelangte. — Mit der Abhaltung einer Weihnachts- resp. Neujahrsfeier erklärte man sich einverstanden und legte alles Weitere in die Hände eines Komitees. — Ein Zusatz zur Geschäftsordnung wurde ohne Widerspruch gutgeheißen. — Auch gegen die in Aussicht genommene Bereicherung unsers Lesezimmers durch Ueber Land und Meer hatte niemand Einwendung zu machen. Dankend acceptiert wurde ein Anerbieten des Kollegen Jahn (Offenbach) zu gunsten des Lesezimmers und eine Spende desselben für die Bibliothek. — Die „schwarze Liste“ wies sieben längere Zeit restierende Mitglieder auf. — Sodann wurde noch dem Antrage zugestimmt, konditionslos und auf der Reise befindlichen Kollegen freien Eintritt zu unsern Vergnügungen zu gewähren. — Im Anschluß an den eben verhandelten Fall wurde zum Schluß die Frage aufgeworfen, ob ein Mitglied, das die Unterstützungskassen hintergangen, nicht auszuschließen sei. Die Berechtigung der Frage mußte zugegeben werden und soll letztere daher im Auge behalten werden.

[?] Stuttgart, 14. November. Das gemüthliche Beisammensein und dadurch hervorgerufene Heiterkeit, diese gesellschaftlichen Süßigkeiten nach bestem Können zu genießen, das lassen sich auch die Buchdrucker nicht ganz nehmen. Für die Mitglieder unsers Gutenbergvereins und deren Anfang war der gefrige „Scherz-Abend“ eine recht günstige Gelegenheit, „einen Schoppen“, der sich in diesem Herbst, wo „doch mal wieder Wein gewachsen ist“, öfterer als sonst zum Sorgenbrecher eignet, herzlich lachen zu können. Und weshalb auch nicht? hält doch der Kampf ums Dasein die meisten unter uns sechs Tage lang in Aem; den siebenten aber müssen wir uns fürs „Privatleben“ reservieren. Das Programm dieses „Scherz-Abends“ hatte nach Inhalt wie typographischer Ausstattung ein vollständiges Faschingsgewand angelegt: alle Chöre und Soli waren danach angethan, bis hart an die Grenze zu führen, in deren Ueberschreiten streng erhabere oder besonders fromme Menschen jene Thorheit erblicken, die zur Sünde führen soll. Die „Vereins-Kapelle“, hinsichtlich ihrer instrumentalen Equipierung weder ganz zum Blech noch zum Holz hinneigend, brachte, unter Führung einer riesigen Papier-Tuba, jene Musikpiecen zum Vortrag, deren Takte den Klopfolztempo nicht unähnlich sind, die aber dennoch nicht weniger begeisterten als das Harmonika-Solo des Master Adams, eines Pseudo-Zentral-Afrikaners in Frack und weißem Cylinder. Staunenerregende Leibesübungen eines Akrobaten-Quartetts und das mit weniger Eleganz, aber bizarr genug exekutirte Ballet-Solo einer „alten Tänzerin“ waren geeignet, die vorhandene Stimmung zu erhöhen. Ein aus dem Sängerkhor des Vereins hervorgegangenes Tiroler-Quintett erntete wie immer verdienten Beifall und die vom Gesantchor gesungenen ultracomischen Lieder waren so wirkungsvoll wie die „Vereins-Schnadahüpfeln“ des J. C. Scharfmeier (Dr. Pompe) mit ihrer die Schwächen und Menteure von manch einem geißelnden Satire zu unbändigem Applaus hingerissen. Alles in allem genommen muß der Bemühungen des Vereinsvorstands, Herrn L. Sauer, den Mitgliedern durch ein mannigfaltiges und pikantes Programm einen heitern Sonntagabend zu bereiten, Lobend gedacht werden.

Rundschau.

Im Kaiserlichen statistischen Amte ist ein Atlas der Bodenkultur des Deutschen Reichs ausgearbeitet worden, welcher in 15 Karten mit Text erscheint.

Die Verlagsabhandlung von J. L. Sauerländer in Frankfurt a. M. plant eine neue billige Ausgabe von Friedrich Rückerts gesammelten poetischen Werken, die in Lieferungen erscheinen und in zwölf starken Bänden binnen Jahresfrist fertig vorliegen soll.

Am 1. November ist das Frankfurter Journal und die Frankfurter Presse vereinigt worden. Beide Blätter erscheinen zunächst getrennt unter ihren bisherigen Titeln, aber unter einer Redaktion und mit gleichem Inhalt. Sobald sich die Leser der Presse mit dem Inhalt befreundet haben, wird auch der Kopf des letztgenannten Blattes in dem des erstern aufgehoben, welches seinerseits den Kopf der Frankfurter Zeitung getreulich nachgebildet hat, um die Leser vollends ganz zu verwirren.

Das Landsberger Wochenblatt (Druck und Verlag E. Winkelmanns Nachf., Karl Erichsen) hat trotz seines billigen Preises — 60 Pf. pro Quartal bei dreimaligem Erscheinen pro Woche — die nötige Abonnentenzahl nicht gefunden und deshalb sein Erscheinen mit Nummer 96 (8. November) eingestellt; dafür will es nun die genannte Firma mit einem Generalanzeiger versuchen, den sie angeblich in 5000 Exemplaren gratis verteilt.

Der Herausgeber des Generalanzeigers in Frankfurt a. M., der Redakteur des Inseratenteils im Frankfurter Journal und der Kaufmann Kühn daselbst haben je 25 Mk. Geldstrafe zu zahlen wegen Aufnahme resp. Aufgabe eines Inserats der Mailänder Ausstellungslotterie.

Zwei Redakteure der Posener Landeszeitung wurden zu 14 Tagen bez. 2 Monaten Gefängnis verurteilt, der eine wegen Beleidigung des Hofpredigers Stöcker, der andere (Factor und verantwortlicher Redakteur Wiegand) wegen desselben Vergehens und der Beleidigung des Reichskanzlers.

Gestorben am 14. November in Zürich Prof. Dr. J. D. H. Lemme, dessen Lebensgeschichte ebenso wie seine Kriminalromane resp. -novellen allgemein bekannt sein dürften.

Für die Reichsdruckerei sollen 450 000 Mk. mittelst einer Anleihe aufgebracht werden.

Buchdruckereien sind neu entstanden in Rosenheim, Bayern (F. K. Schmitt), und in Neustadt, Hannover (Schulke & Burgdorf). Der Steindrucker P. Herrmann in Dresden hat sich auch Buchdruckerei zugelegt; die Firma C. Jügel in Steinach ist in den Besitz des Herrn Alfred Papst übergegangen; Daniel Kohler in Kaufbeuren übergab seinem Sohn Hans und Herrn Friz Schropp das Geschäft, welche nun Hans Kohler & Co. firmieren; die Firma H. L. Leuchtenrath in Aachen ging an Herrn Viktor Wehren jun. über; Dominikus Mangold in Köhling hat seine Buchdruckerei nach Ingolstadt verlegt; die Genossenschaftsbuchdruckerei in Glauchau hat sich aufgelöst.

Bei den Frankfurter Ausstellungsfanatikern ist angesichts des kolossalen Defizits — es dürfte sich daselbst auf 800 000 Mk. belaufen — ein dementsprechender moralischer Katzenjammer eingetreten. Das Ausstellungsomitee sucht nun nach dem Karndel, das angefangen hat, aber die dieserhalb in Rechnung gezogenen Industriellen und Gewerbetreibenden sowie das Kunstgewerbe und die Lokalpresse weisen schwarz auf weiß nach, daß sie es nicht nur nicht gewesen, sondern au contraire seinerzeit abgeraten und deutlich darauf hingewiesen haben, daß das bekanntermaßen in der Regel vierpännig fahrende Frankfurt sich bei dieser Gelegenheit leicht blamieren könne. Es wird den verhältnismäßig wenigen Schwärmern hiernach weiter nichts übrig bleiben, als die Schuld und die Schulden allein auf sich zu nehmen.

Infolge der seitens der Wiener Deutschen Zeitung erfolgten Preisaußschreibung für eine Hymne für das deutsche Volk in Oesterreich sind 378 Arbeiten eingelaufen, davon 236 aus dem Inlande und 142 aus dem Auslande.

In Chicago erscheint seit Juli eine neue journalistische Spezialität The Eclocutionist, eine sechzehnteilige Monatschrift zur Pflege der Beredsamkeit.

Das Blatt bringt eine Auswahl von Leseblättern, die sich für öffentlichen und privaten Vortrag eignen, und erläutert deren richtige Vortragsweise. Herausgeber ist Prof. Dickson, ein Lehrer der Beredsamkeit und dramatischen Kunst von Ruf in Chicago.

Gestorben.

In Berlin am 13. November der Gelehrte Rudolf Gentz, 22 Jahre alt — Schwinducht; am 14. Nov. der Gelehrte August Dertel, 55 Jahre alt — Schwinducht.

In Posen am 16. November der Gelehrte Herrm. Lehmann, 54 Jahre alt — Asthma.

In Potsdam am 14. November der vor-malige Buchdruckerbestzer und Begründer der Zeitschrift Gläubiger Amandus Friedrich Lüke.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Berlin. Zurückgezählter Vorschuß vom 2. Du. 1881 1452,90 Mk.

Mecklenburg-Lübeck. 3. Du. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 937,60 Mk., Invalidenkasse 20,20 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 401,75 Mk. Summa 1359,55 Mk. — Ausgaben: Reisegehalt 804,50 Mk., Arbeitslohn - Unterstützung 14 Mk. Ueberschuß eingekandt 541,05 Mk.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 23. November abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Vereinsstimmung in Staack' Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen, 2. Statutenberatung, 3. Fragekasten.

Gemüthl. Der Gelehrte August Heinrich aus Thorn, zuletzt in Chemnitz konditionierend, wird ersucht, baldigst seine Adresse an Paul Ertel, Rutschbachs Buchdruckerei, einzufenden.

Mecklenburg-Lübeck. 3. Du. 1881. Es steuerten 198 Mitglieder in 20 Orten. Neu eingetreten sind 2, zugereist 8, abgereist 17 Mitglieder, ausgetreten 1 (Ludwig Schäffer, Pr. aus Wismar, mit Resten), gestorben 1 Mitglied (der Gelehrte Invalid J. Fr. G. Dethloff aus Rostock, 71 Jahre alt, in Ludwigslust). Mitgliederstand Ende des Quartals 180. — Konditionslos waren 7 Mitglieder 39 Wochen, krank 13 Mitglieder 30 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Breslau die Gelehrte 1. Max Dubelwitz, geb. in Fraustadt 1861, ausgelernt in Beuthen D. S. 1878; 2. Theodor Thiem, geb. in Galtau (Kreis Münsterberg) 1859, ausgelernt in Lublitz D. S. 1878; 3. Gustav Fuhrmann, geb. 1862, ausgelernt 1881; waren noch nicht Mitglieder. — W. Marggraf, Uferstraße 20e, I.

In Dresden die Maschinenmeister 1. Edmund May Schlicht, geb. in Dresden 1862, ausgelernt daselbst 1880; 2. Johann Binder, geb. in Augsburg 1847; 3. der Gelehrte Friedr. Wilh. Lorenz, geb. in Kohnen 1861, ausgelernt in Waldheim 1879. — In Döbeln der Maschinenmeister Ernst Emil Herrmann, geb. in Schlettau (Sachsen), ausgelernt in Buchholz 1880. — Emil Lau in Dresden, Reitbahnstraße 1, III.

In Göttingen der Gelehrte Louis Hampe, geb. in Herberhausen bei Göttingen, ausgelernt in Göttingen; war schon Mitglied. — G. Hartung, Kästnerische Buchdruckerei.

In Hörde der Gelehrte Wilhelm Walkenhorst, geb. in Hörde 1862, ausgelernt daselbst 1880. — W. Hoefe in Dortmund, Rheinische Straße 72.

In Leipzig der Gelehrte Leopold Spahr, geb. in Altfriedrich 1862, ausgelernt daselbst 1879. — Aug. Meyer, Eifenstraße 8.

In Stuttgart der Maschinenmeister J. Philipp, geb. in Horn bei Puskwitz 1858, ausgelernt in Leipzig 1877; war noch nicht Mitglied. — S. Meßmer, Leonhardsplatz 1, III.

Stuttgart, 21. November 1881. Der Vorstand.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Linz (Oberösterreich) die Gelehrte 1. August Polodna, geb. in Brünn 1855, ausgelernt daselbst 1873; war schon Mitglied; 2. Joh. Rysela, geb. in Rutenberg (Böhmen) 1860, ausgelernt in Güns (Ungarn) 1879; war noch nicht Mitglied; 3. Gustav Weinert, geb. in Schweidnitz (Preuß. Schlesien) 1857, ausgelernt daselbst 1875. — Karl Holzhamer, Elisabethstraße 5.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei mit Schnellpresse in der Prov. Schlesien ist wegen Ablebens des Besitzers sofort zu verkaufen. Verkaufspreis fest 10 000 Mk. Anzahlung 6000 Mk. Gef. Off. nimmt die Exped. d. Bl. unter B. H. 839 entgegen. [839]

Eine flotte Buchdruckerei

in Sachsen, mit Zeitungsverlag, guter Kundschaft, ist ertheilungshalber für den billigen aber festen Preis von 15 000 Mk. zu verkaufen. Auch kann ein Teilhaber bei 8000 Mk. Einlage sich beteiligen. Reingewinn: 5—6000 Mk. jährlich. Adressen unter A. L. 325 an Haasenstein & Vogler in Dresden erbeten. [848]

Eine Buchdruckerei mit zweimal wöchentl. erscheinendem Blatt in einem industriereichen Thüring. Städtchen (ca. 5000 Einw.) ist nebst Haus per 1. Januar 1882 zu verkaufen. Off. u. Schiffe A. Z. 853 an d. Exp. d. Bl. erb. [833]

Eine Buchdruckerei

im Werte von 12 000 Mk. mit zwei Lokalblättern, die einzige am Plage (sehr verkehrsreich), ist veränderungshalber sofort mit einer Kleinern oder größeren zu verkaufen. Näh. sub Nr. 861 d. b. Exp. d. Bl. [861]

Eine Buchdruckerei

mit 300 Zentnern Titel-, Brot- und Bierchriften nebst ganz neuer Maschine ist äußerst billig zu verkaufen. Offerten befördert sub T. 2752 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München. [860]

Günstiger Kauf.

Veränderungshalber ist meine hiesige, im besten Gange befindliche Buchdruckerei **sofort** billig zu verkaufen. [833]
Goslar a. Harz. N. v. d. Chevallerie.

Eine Buchdruckerei, mit wöchentlich zweimal erscheinendem Blatt (Amtsblatt für mehrere k. Behörden, 1800 Aufl. und dementsprechende Inserate) ist in einem Städtchen Bayerns mit oder ohne Wohnhaus mit schönem großem Obstgarten zu verkaufen. Jährl. Reingewinn Mk. 5500—6000. Off. u. A. 838 an d. Exp. d. Bl. [838]

Eine ganz neu eingerichtete, nur sehr kurze Zeit in Gebrauch gewesene

Buchdruckerei-Einrichtung

franz. System, ist besonderer Umstände halber mit allen Utensilien und Papiervorräten für den sehr billigen Preis von 1200 Mk. gegen bar sofort abzugeben. Näheres in Wilhelm Woellmers Schriftgießerei 847 Berlin S., Wasserthorstraße 52.

Zu kaufen gesucht:

Eine gebrauchte Schnellpresse

sowie ein noch gut erhaltener Gasmotor. Off. unter V. G. 849 an G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. erbeten. (4557) [821]

Zu verkaufen

1 Sigsche Doppelmaschine 60 : 95 cm Satzgröße (im Jahre 1873 gebaut) sowie [771]
1 einfache Maschine 79 : 131 cm Satzgröße billigt und unter Garantie zu günstigsten Konditionen bei F. M. Hud & Co.
Schriftgießerei, Utensilien u. Maschinenhandlung Offenbach a. M.

Eine fast neue Borgis-Straktur (110 Pfd.) (Korpus-Regel) ist billig zu verkaufen. Ebenso ist eine noch sehr gute Text-Antiqua daselbst zu haben. Off. unter B. B. 836 an die Exped. d. Bl. erb. [836]

Eine gebrauchte gut erhaltene

Handpresse

wird unter günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht. Gef. Off. bef. sub Nr. 837 die Exped. d. Bl. [837]

Stereotypier-Apparat

(Rießcher), fast neu, mit vollständigem Zubehör, Restzeug u. c., mangelt genügender Beschäftigung tätig zu verkaufen. Offerten sub Nr. 849 an die Exped. d. Bl. erbeten. [849]

Ein tüchtiger Fachmann

kann sich bei einer nachweislich rentablen Buchdruckerei in Deutsch-Böhmen (Bezirk von 42 000 Einwohnern, viel Industrie und keine Konkurrenz) sofort beteiligen. Einlage 3—4000 fl. Auch für Buchhändler sehr passend, indem sich in dieser Stadt noch keine Buchhandlung befindet. Offerten unter D. 852 an die Exped. d. Bl. [852]

Ein Accidenzsetzer, der nach dem neuern Geschmack selbständig und rasch zu arbeiten versteht, wird nach Süddeutschland gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen und Angabe der Gehaltsansprüche befördert unter Schiffe N. 8059 Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (St. 17091) [854]

Ein tüchtiger Setzer findet dauernde Kondition. Wöchentl. Salär (bei freier Station) 12 Mk. Off. unter Beifügung von Zeugnissen u. selbstgef. Arbeiten an Chr. Trantwetter in Wittenhausen. [857]

Ein Drucker oder junger Maschinenmeister mit bescheidenen Ansprüchen wird zu sofort gesucht in der Buchdruckerei in Kröpelin i. M. [841]

Schriftgießer.

Einige tüchtige und solide Gießer finden Kondition bei Genssch & Heuse in Hamburg. [851]

Gesucht

ein tüchtiger Fertigmacher (Höherhobler) von [846]
Otto Weisert, Stuttgart.

Mehrere tüchtige Gießer

und Fertigmacher finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung in der [845]
Schriftgießerei Emil Berger, Leipzig.

Ein seit langen Jahren in einer größeren Buchdruckerei beschäftigter, recht thätiger Kaufmann, welcher an der Redaktion der täglich erscheinenden Zeitung sehr regen Anteil nimmt, sämtliche Kontorarbeiten (Buchführung, Korrespondenz, Expedition, Korrekturlesen, Kalkulation aller Drucksachen, Expedition der Inserate an auswärtige Zeitungen u. s. w.) selbständig und allein besorgt, kautionsfähig, militärfrei und im Verkehr mit dem Publikum sehr gewandt und allgemein geachtet ist, sucht zum Frühjahr ähnliche Stelle oder auch als Redakteur einer größeren Zeitung.

Gute Zeugnisse und Proben von in bisheriger Stellung gelieferten Arbeiten stehen zur Seite. Derselbe ist auch geeignet, eine rentable Buchdruckerei zu kaufen oder zu pachten resp. in ein lukratives Geschäft als Kompagnon einzutreten. Gef. Offerten unter Z. D. 858 erbeten an die Exped. d. Bl. [858]

Ein j. Setzer, im Wert, Accidenz- u. Zeitungssatz bewandert, sucht anderw. Kondition. Gef. Off. an L. Schmidt, Gedächtnis Buchdr., Altona i. W., erb. [825]

Ein junger Schriftsetzer sucht bei bescheidenen Ansprüchen dauernde Kondition. Gef. Offerten unter K. 101 postl. Willuhnen, Kr. Pilsballe, erb. [827]

Ein tüchtiger Accidenz- und Werker sucht auf gleich oder später Kondition. Gef. Off. sub B. A. an Haasenstein & Vogler, Wiesbaden. [856]

Ein tüchtiger Setzer sucht zum 1. Dezember dauernde Kondition. Gefällige Offerten unter G. W. 834 an die Exped. d. Bl. [834]

Ein militärfreier gewandter Accidenz-, Werk- und Zeitungsetzer sucht baldigst dauernde Kondition. Offerten unter H. N. 840 an die Exped. d. Bl. [840]

2 tüchtige kor. Setzer, im Zeitungssatz u. Accidenzsatz sowie a. d. Maschine bew., suchen zum 1. Dez. mögl. dauernde Kondition. Gef. Offerten an H. Sch. Diez, Birnmasens, Dantelsbachstr. 820, erbeten. [842]

Ein im Accidenz-, Werk-, Bunt- und Zeitungssatz tüchtiger, mit der einfachen und Doppel-Maschine sowie Deutscher Gasmotor vertrauter [859]

Maschinenmeister

sucht per sofort oder bis zum 5. Dezember Kondition. Gef. Offerten unter H. R. 859 an die Exped. d. Bl.

Soeben begann zu erscheinen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

ILLUSTRIRTE GESCHICHTE
DER
BUCHDRUCKERKUNST
IHRER
ERFINDUNG DURCH JOHANN GUTENBERG
UND IHRER
TECHNISCHEN ENTWICKLUNG BIS ZUR GEGENWART.
VON
KARL FAULMANN.

Mit 14 Tafeln in Farben- und Tondruck, 12 Beilagen und 300 in den Text gedruckten Illustrationen, Schriftzeichen und Schriftproben.

In 25 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts.

Ein fesselnd geschriebenes, glänzend ausgestattetes, für jeden Typographen hoch interessantes Werk.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Meyers Fach-Lexika.

Bequemstes Nachschlagen — ausgiebigste Belehrung im engsten Raum — sachmännische Bearbeitung — einheitliche Durchführung aller Fächer — gemeinverständliche Haltung aller Artikel — Druck und Format übereinstimmend — jedes Fach in einem Band.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorrätig:

Lexikon der allgem. Literaturgeschichte
von Dr. G. Bornhaf. Gef. M. 5 — geb. M. 5,50.

Zum erstenmal ist hiermit der Versuch einer Literaturgeschichte in legitimer Form gewagt und trefflich gelungen.

Dies Literaturlexikon behandelt die Nationalliteraturen aller außerdeutschen Völker in übersichtlichen, zusammenfassenden Artikeln, widmet aber den einzelnen Schriftstellern und deren Werken erschöpfende Einzelartikel. Da Literaturgeschichte im allgemeinen nur als Nachschlagewerk Verwendung finden, ist die Zweckmäßigkeit der alphabetischen Anordnung in die Augen springend. Zudem hat die sachverständige Einsicht des Verfassers das Werkchen noch mit vielen Dingen bereichert, welche die Literaturkenntnis begehrt, z. B. einer vollständigen Poetik, den rhetorischen Figuren, den Inhaltsangaben der bedeutenderen Werke u.

In einer Zeit, wo eine so breite Thätigkeit den internationalen Literaturmarkt anfüllt und das Unterscheiden so sehr erschwert, ist das vorliegende Buch vermöge seiner urteilsvollen Auswahl eine wirkliche Wohlthat.

Die Deutsche Literatur folgt in einem besondern Band.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Maschinenmeister

tüchtig im Accidenz-, Werk-, Zeitungs- und Stereotypendruck, auch im Illustrationsdruck nicht ganz unerfahren; sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, baldigst anderweit Kondition. Gefällige Offerten erbeten an Max Seifert, Riesa a. d. Elbe, An der Schule 4.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

im Accidenz-, Werk- und Plattendruck erfahren, sucht sofort oder später dauernde Kondition. Gef. Off. unter F. S. Witwe Schiebel, Nordhausen, Grimmelsfr. 23. [844]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

der an der Handpresse sowie auch in allen am Kästen vorkommenden Arbeiten bewandert ist, sucht dauernde Kondition. Off. unter B. 862 an die Exp. d. Bl. [862]

Ein tüchtiger, solider Buchdrucker, in vorkommenden Arbeiten treuhaft und fleißig, auch an der Ziegel- und Buchdruckpresse erfahren, mit dem Deutzer Gasmotor vertraut, sucht als Maschinenmeister oder Schweizerdegen zu baldigem Antritt dauernde Kondition. Off. unter Z. 13 postl. Hauptpost Leipzig erbeten. [866]

Ein Schweizerdegen (Handpresse) sucht sofort oder per 15. Dezember Stellung als Setzer oder Drucker. Off. unter „Schweizerdegen“ postl. Altenburg. [864]

Titel- und Zierschriften

in Minimas und Paketen. Einfassungen, Klischees etc. halten stets auf Lager. Komplette Einrichtungen (System Didot), in kürzester Zeit bei günstigsten Bedingungen. — Kleinere Einrichtungen stets zum Versand bereit. Proben gratis und franko.

Rohm'sche Schriftgiesserei
Frankfurt a. M.

System. gußeiserne Formattage

4, 5, 6, 8, 10 Cic. breit u. 8, 10, 12, 15, 16, 20, 24, 25, 28, 30, 32, 35, 36, 40, 44, 45, 48, 50 Cic. lang. System. gußeiserne Füße mit Messing- und Zinnschneide zum bequemen u. zuverl. Schließen von Stereotypplatten. Pat. Winkelhaken mit Keilverschluss. 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang — einfacher festerer Schluß! Größte Dauerhaftigkeit! — empfiehlt [872] E. Reinhardt in Leipzig, Königsplatz 17.

Berger & Wirth

früher G. Hardegen.

Fabrik von schwarzen u. bunten

Buch- u. Steindruck-Farben

und

Firnissen.

Gegründet 1823.

LEIPZIG.

Adler & Drache

Besitzer der Fockendorfer Papierfabrik

Leipzig

empfehlen als Spezialitäten:

Rotationsdruckpapiere

f. Werkdruck- (absolut holzfrei)

farbige Prospektpapiere

(12838) zu äusserst billigen Preisen. [294]

Galvanische

Druckfirmen auf Metallfuss

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages, auch in Marken.

- | | | | |
|---|---|-------------------------|---|
| 1 | FR. GRÖBER, LEIPZIG. | C. G. NAUMANN, LEIPZIG. | 1 |
| 2 | Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S. | | 2 |
| 3 | CARL GEORGI, BONN. | A. SCHULTZE, ODESSA. | 3 |
| 4 | Buch- und Kunstdruckerei von Wilhelm Bärenstein. Berlin. | | 4 |
| 5 | FISCHER & WITTM. | HUNDERSTROM & FRANK. | 5 |
| 6 | Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik. | | 6 |

Zierow & Meusch, Leipzig.

Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen

jeber Art und Größe, nach neuestem Pariser System, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die Schriftgießerei u. Stereotyp-Apparaten-Fabrik von [252] J. Ch. D. Nies in Frankfurt a. M.

Gebrauchte, sorgfältig renovierte Schnellpressen

befinden sich auf Lager und werden zu soliden Preisen abgegeben. [671] Franz Franke in Danzig.

Schriftgiesserei
C. Kloberg, Leipzig
Galvanoplastik Stempelschneiderei
Messinglinien-Fabrik.
Buchdruckerei-Einrichtungen, System Didot, sind stets am Lager.

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52

Kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier- Titelschriften und Einfassungen, Pariser (Didot'schen) Systems, sind stets am Lager.

Ch. Lorilleux & Co.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet

empfiehlt seine

schwarzen und bunten

Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Proskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Patent-Schliess-Stege „Basilea“
Vorzüglichste Schliessvorrichtung Falzmaschinen.

H. Jünemann
Mechaniker
Basel

Rudolph Becker, Leipzig

empfiehlt

Einfache und Doppel-Schnellpressen

Neueste Cylinder-Tret-Schnellpressen

Tiegeldruckpressen

Regale, Kästen, Setzschiffe

Winkelhaken

Cylinderüberzüge etc.

Schriftsetzer aus Danabruß, wende Dich Deiner Heimat zu. Um Deine Rückkehr bittet Dein Bruder August. Die Herren Reisekassen-Bewalter werden freundlichst gebeten, Br. hierauf aufmerksam zu machen.

Der Schriftsetzer

Adolf Schmidt aus St. Wendel wird erucht behufs Antretens einer Erbschaft sofort seine Adresse anzugeben unter B. S. Nr. 100 postlagernd Frankfurt a. M. (H. 39 519)

Herr M. Willfarth, Schriftsetzer aus Kassel, wolle seine Adresse senden an die Schneiderische Buchdruckerei in Rothenburg o. d. T. [865]

Die von Unterzeichneten ausgeschriebene Maschinenmeisterstelle ist besetzt. Dieses den Herren Bewerbern dankend zur gef. Notiz. W. Ziegler, Krefeld. [850]

Dem Scharlehrer

Heinrich Kaiser

aus Rhoduit D./S. ist während meiner Abwesenheit von meinem Stellvertreter infolge unwahrer Angaben ein Attest als Gehilfe ausgestellt worden, obgleich derselbe keine früher kontraktlich bedungene Lehrzeit erst in zirka einem Jahre beendet. Ich bitte bei Vorzeigung die qu. Schriftstücke in Verwahrung zu nehmen, mir aber geneigte Mitteilung zu machen. Ratibor, den 18. November 1881.

[843] Rudolf Münzberg.

Neueste Papier- und Schneidemaschine für Accidenzen.



30 cm Schnittlänge
115 Mark.
35 cm Schnittlänge
145 Mark.

Dietz & Listing

Maschinenfabrik

Windmühlenstr. 28 Leipzig Windmühlenstr. 28
fabrizieren in neuester Konstruktion mit solidester Ausführung: Papierschnidemaschinen mit patentierter verstellbarer Schneidspalte, Walz- und Satinierwerke, Vergolde- und Blinddruckpressen, Pappenscheren, Ritzmaschinen Glätt- und Packpressen etc.

Wir machen auf unsere oben abgebildete Accidenz-Schneidemaschine besonders aufmerksam. Illustr. Preisverzeichnis gratis und franko.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

An die Herren Gau- und Bezirksvorstände!

Unter heutigem Tage wurde ein Zirkular des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen versandt, um dessen gefällige Weiterverbreitung wir bitten. Etwaige Kosten bitten wir uns zu liquidieren und bei Mehrbedarf von dem Vereinsverwalter Herrn Meyer, Elisenstraße 8, zu verlangen.

Leipzig, 16. November 1881.

Mit kollegialischem Gruß: Der Vorstand.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neudnik ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrages franko zu beziehen:

Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bdg. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. 15 Pf.

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk. Irmsch, Ueber den Gebrauch des Apostrophs. Preis 30 Pf.

Kalender für Deutschlands Buchdrucker von Coffier. Preis 70 Pf. (für Leipzig 60 Pf.).

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäser. 12 Hefte 3 Mk., Probeh. 25 Pf. Erschienen Hef 11.

— Vom 1. Jahrgange sind noch eine Anzahl komplette Exemplare vorhanden. 3 Mk.

Titel-Regeln. Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 3 Exempl. 10 Pf.

Inserate pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition des Hefens 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrages der Postanweisung ausgenommen. Auf Nachnahme-Einsendungen können wir uns infolge gemachter Erfahrungen nicht einlassen. — Kleine Beträge bis inkl. 1 Mk. können in Briefmarken à 5 Pf. eingeliefert werden. — Offerten sind möglichst in doppelten Konverten einzusenden und Franco-Markte beizufügen.

Die Familie Elzevir.

(Schluß.)

Hervorragend in der Geschichte der Elzevire ist Jsaak, ein Sohn des Matthias. Er erwarb 1616, noch bei Lebzeiten des Großvaters, die erste Presse für dessen buchhändlerisches Geschäft und führte dadurch einen Wendepunkt für die verschiedenen Buchhandlungen der Elzevire herbei, denn nunmehr erhielten deren Bücher, die bisher in anderen Offizinen gedruckt wurden, einen eigenartigen und selbständigen typographischen Charakter, indem Jsaak Elzevir neue und schöne Schriften schneiden ließ und auch auf vorzügliches Papier hielt, das er aus Angoulême bezog. Einer seiner berühmtesten Drucke ist die Ausgabe der Odyssee in Klein Quart von 1619. Seinem rastlosen Fleiße gelang es nach und nach sechs Pressen in Gang zu setzen und von Th. Erpenius dessen berühmte orientalische Druckerei zu erwerben. Der Kriegsunruhen halber verkaufte er 1625 das Geschäft (20 000 Pfund Schrift, 5 Pressen, 1 Kupferdruckpresse mit Zubehör) an seinen Onkel Bonaventura und dessen Gesellschafter Abraham Elzevir und nahm im folgenden Jahre in der Marine Dienste, wo er es bis zum Kapitän brachte. Er starb auf einer Reise in Köln am 8. Oktober 1651.

Bonaventura Elzevir (der sechste Sohn des alten Ludwig E.) und Abraham Elzevir (der Neffe Bonaventuras und Sohn Matthias E.s) repräsentieren in ihrer 30jährigen Verbindung die eigentliche Glanzperiode der Familie. Nach Erwerb der Jsaak Elzevir'schen Druckereien begannen sie 1625 für ihren eigenen Verlag zu drucken. Bonaventura war die Seele des neuen Unternehmens und mit kunstsinningem Verständnis unaufhörlich darauf bedacht, den Typen, Verzierungen, namentlich auch dem Papier den Stempel hoher Vollendung aufzubringen. Aus dieser Zeit stammen denn auch die schönsten Erzeugnisse der Elzevir'schen Offizin, welche noch heute den hervorragenden Schmuck einer Bibliothek bilden. Den Höhepunkt ihrer Leistungen bezeichnen die köstlichen Ausgaben des Cäsar, Terenz und Plinius, welche 1675 erschienen und mit welchen sich in typographischer Schönheit und in Schönheit des Papiers nur allenfalls noch die hebräischen und griechischen Drucke des Stefan Etienne in Paris messen können. Bonaventura und Abraham Elzevir betrieben auch einen ausgebreiteten Handel mit ihren bewunderten Typen, insofern es einzelnen zeitgenössischen Berufsgeossen leicht wurde, fälschlicherweise unter der berühmten Elzevir'schen Firma zu segeln; ja selbst heute ist es nicht immer leicht, einen echten von einem unedchten Elzevir zu unterscheiden.

Bonaventuras Sohn Daniel (1626—1680), welcher in Gemeinschaft mit seinem Vetter Johann, einem Sohne Abrahams, das Geschäft übernahm, fügte dem Ruhme seiner Väter neue Lorbeeren hinzu. Aus der Geschäftsverbindung dieser beiden Männer ging 1653 die herrliche Ausgabe von Thomas a Kempis' *De imitatione Christi libri IV* hervor. Die gar zu große Verschiedenheit ihrer Charaktere trieb jedoch schon 1655 die beiden Vettern auseinander. Johann, ein gelehrter, kunstsinning Mann, behielt das Leydener Geschäft, dem er aber kaum 40 Jahre alt durch einen frühen Tod entrisen wurde. Daniel, dessen Sinnen mehr auf Gewinn gerichtet war, verband sich in Amsterdam mit seinem Vetter Ludwig, einem Sohne des Jsaak Elzevir, und gab mit diesem u. a. 1669 die herrlich gedruckte französische Bibel in zwei Foliobänden heraus. Ludwig, von Hause aus Seemann, hatte bereits 1637 in Amsterdam eine Druckerei begründet, konnte sie aber erst durch Daniel zu jener Höhe bringen, die seine zeitgenössischen Kollegen mit Neid erfüllte. Er starb 1670. Nach Ludwigs Tode mußte Daniel anfänglich das große Geschäft, Buchhandlung, Buchdruckerei und Schriftgießerei umfassend, allein durch stürmische

Zeiten führen. Später fand er an Jakob von Zetter, dem Schweizer, Heinrich Weisstein und dem gelehrten Heinsius erprobte Helfer und Ratgeber, vermochte aber trotzdem nicht die Ungunst der Zeitverhältnisse zu besiegen; besonders verursachte ihm der zwischen England und den Niederlanden 1665 ausgebrochene Krieg großen Schaden. Seine Ausgaben des Seneca, Tacitus, Livius, Lucian, Curtius, Cartesius (Descartes), besonders aber die Prachtausgaben des Corpus iuris civilis in Folio und Oktav sind bewundernswerte Meisterstücke einer kunstsinning buchhändlerischen Ausstattung. 1680 associierte er sich mit seinem sehr wohlhabenden Vetter Abraham Wolfgang Elzevir, erlag aber bald darauf im Alter von 55 Jahren einem gastrisch-nervösen Fieber. Der große Philosoph Locke nannte den Tod Daniel Elzevirs in einem Briefe an Thoynard „ein öffentliches Unglück“.

Daniels Witwe versuchte nach dem Tode ihres Gatten das Geschäft fortzuführen, allein auch sie starb schon nach einem Jahre und die sehr verzwickelten Verhältnisse zwangen die Erben im August 1681 das ganze Geschäft meistbietend zu verkaufen. Der Erlös waren 120 000 Gulden, nach unserm Gelde etwa 250 000 Mk.

Mit Daniel war der Glanz der Elzevire erloschen. Abraham und Peter Elzevir, welche mit unzureichenden Kräften bemüht waren dem Ruhm ihrer Vorfahren durch allerhand unbedeutenden Verlag gerecht zu werden, erfuhren durch die Kriege Ludwig XIV. mit den Niederlanden enorme Schädigungen und mit dem Jahre 1712 erlischt die Elzevir'sche Verlagsfirma mit Abraham, welcher am 30. Juli desselben Jahrs in Leyden starb.

Aus den verschiedenen Elzevir'schen Offizinen gingen im ganzen 1608 verschiedene Publikationen hervor und in den Jahren 1654—1712 wurden in ihren Druckereien nicht weniger als 2737 gelehrte Dissertationen hergestellt. Der Mann, der sich um die künstlerische Gestaltung der berühmten Typen und Buchverzierungen (Kopfleisten, Fleurons und Güss der Lampe) ein besonders hervorragendes Verdienst erwarb, war Christoph van Dyck, und nicht französische Künstler, wie man bis zur Veröffentlichung des obengenannten hochverdienstlichen Buches über Elzevire von Willems allgemein annahm. Wegen des von den Elzeviren besonders für ihre Klassiker-Ausgaben eingeführten Duodezformats und der durch dasselbe bedingten kleinen Schriften hatten sie namentlich mit einigen der berühmtesten holländischen Gelehrten manchen harten Strauß zu bestehen, aber die bestechende Eleganz der Bücher und der sehr mäßige Preis derselben (der Curtius von 1633 kostete 16 Sous, Terenz, Sallust 15 Sous, der dreibändige Livius von 1635 4 Gulden 10 Sous) ließen die Verleger schließlich doch als Sieger daraus hervorgehen.

Werfen wir schließlich einen flüchtigen Blick auf die kulturgeschichtliche Bedeutung der Elzevire für ihre Zeit, so werden wir nicht umhin können, ihnen unter den eifrigsten Gehilfen der Vorkämpfer für Wahrheit, Freiheit und Recht einen hervorragenden Ehrenplatz anweisen zu müssen. Auch in der Geschichte der Buchdruckerkunst nehmen sie einen unbestritten hohen Rang ein; ihr eifriges Streben nach technischer Kunstfertigkeit wirkte lange anregend nach und sendet einen belebenden Hauch selbst noch in unsere Zeit herüber.

Meyers Fachlexika.

Das Bibliographische Institut zu Leipzig hat in neuerer Zeit die Herausgabe einer Reihe von Fachlexika begonnen, welche bestimmt sind, in einzelnen Wissenszweigen schnell Auskunft zu geben. Solche

Auskunft gibt zwar auch das Konversationslexikon, aber abgesehen von dem hohen Preise des letztern, welcher nicht jedem die Anschaffung ermöglicht, so ist das Suchen nach einem bestimmten Gegenstande in Folge der unumgänglichen vielen Hinweisungen nicht leicht, mindestens aber mit Zeitverlust verbunden. Diese Uebelstände sind in den Fachlexika beseitigt, denn erstens ist der Preis derselben ein verhältnismäßig sehr billiger, zumal man sich nur diejenigen anzuschaffen braucht, für welche ein berufliches oder sonstiges Interesse vorhanden ist, und zweitens ist das Gesuch schnell und sicher aufzufinden.

Der bisher erschienenen Reihe von Fach-Wörterbüchern hat die Verlagsbuchhandlung jetzt ein Litteraturlexikon angeschlossen, dem wir sowohl wegen seiner sauberen und gewissenhaften Arbeit wie auch wegen seiner auf dem engen Raum von 33 Bogen ermöglichten außerordentlichen Reichhaltigkeit nur das wärmste Lob erteilen können. Der Verfasser, Dr. G. Vornhat, Gymnasiallehrer in Berlin, der sich schon durch verschiedene ästhetische und litterarhistorische Schriften bekannt gemacht, entwickelt in diesem seinem neuesten Werke das Gebiet der außerdeutschen Litteratur (die deutsche soll in einem besondern Bande aus der Feder des Prof. Stern in Dresden demnächst folgen) und zwar von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart in einer Reihe alphabetisch geordneter, interessant geschriebener Artikel. Neben den Biographien der hervorragendsten Dichter und Prosaisten wird die Geschichte der Litteraturen bei den einzelnen Völkern in selbständigen und höchst übersichtlichen Auffäßen, dann aber auch, was vielen zu großem Gefallen sein dürfte, die Poetik selbst durch sachgemäße und recht verständliche Erläuterungen ihrer Details abgehandelt. Diese Erläuterungen sind wahre Muster eines klaren Stils, der das Wesen der Kunstformen, z. B. Drama, Tragödie, allgemein verständlich darlegt; die Definition der rhetorischen Figuren, wie Anaphora, Dymoron, Paronomasie, ist präzis und jedesmal durch ein treffendes Beispiel erläutert. Um über den reichen Inhalt der biographischen Artikel zu orientieren, sei erwähnt, daß bei Homer eine wenn auch kurze, aber vollständige Inhaltsangabe der Ilias und Odyssee, desgleichen bei Sophokles und Euripides die Stoffe der Dramen in gedrängter Darstellung zu finden sind. Die Uebersichten der Völkerritteraturen umfassen nicht nur die der Griechen, Römer und westeuropäischen Kulturvölker, sondern auch die russische, tschechische und die asiatischen zc. Wenn je ein Buch wert war, auf dem Arbeitstisch jedes Gebildeten seinen Platz zu finden, so ist es dieses Lexikon der allgemeinen Litteratur, und um so mehr, als uns bis jetzt kein Werk zur Hand gekommen ist, das den Stoff in einer für jedes Bedürfnis so brauchbaren Weise behandelt.

Korrespondenzen.

M. Garding, 13. November. Gestern feierten die Buchdruckereibesitzer Herren Lühr & Dircks ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. In früher Morgenstunde wurden sie durch Gesang des Geschäftspersonals sowie durch ein von hiesigen Vereinen gebrauchtes Ständchen überrascht. Dem folgte die Darbringung der Glückwünsche und Geschenke als Zeichen der Achtung und Zuneigung, deren die Jubilare sich erfreuen. Im Laufe des Tags liefen von nah und fern noch zahlreiche Gratulationstelegramme ein und am Abend vereinigten sich die Mitarbeiter sowie die Verwandten und Freunde der beiden Jubilare in der Wohnung der letzteren zu einem Kommers, welcher durch Gesangs- und sonstige Vorträge, unterbrochen von Toasten auf die Jubilare, das Weiterblühen des Geschäfts u. s. w., verschönert wurde. Hoffentlich ist es den Jubilaren vergönnt, noch recht lange dem

Geschäft vorzustehen, und möge ihnen dann das Schicksal einen sorgenfreien heitern Lebensabend schenken!

? Leipzig. (Schluß.) Im ersten Artikel war ausgeführt worden, daß das in dem besprochenen Flugblatt gestellte Verlangen, der Unterstützungverein möge, anstatt der Kassenzentralisation seine eigenen Kräfte zu widmen, lieber die Tarifpolitik wie ehemals der Verband zu seiner Hauptaufgabe machen, nur einer völligen Verkennung der gegenwärtigen Verhältnisse entspringen konnte. Wir kommen nun zum zweiten Hauptmotiv der Ablehnung des Anschlusses an die Zentral-Krankenkasse: das Flugblatt meint nämlich, daß die politische Behörde nicht unmöglichweise eine Ortsstelle der Zentralkasse gegebenen Falls einmal schließen könnte. Die Arbeiter des Flugblatts stützen sich dabei sonderbarer Weise auf ein Privat- also vertrauliches Zirkular des Stuttgarter Vorstands, sonderbar deshalb weil sie in demselben Opus ein Mitglied des Vertrauensbruchs bezichtigen, während sie durch Wiebergabe der betr. Stelle des erwähnten Zirkulars sich selbst eines weit größeren Vertrauensbruchs schuldig machen, der noch viel mehr ins Auge fällt durch die Thatsache, daß der organisierten Gehilfenschaft von den Bekannten verlogenen Gegnern sowieso schon alles mögliche am Zeuge gefickt wird, umso mehr wenn derartige notwendige Vertrauensaussagen von eigenen Mitgliedern, nominell von einem ganzen Verein, der von den wirklichen Vorkommnissen in unserer Organisation kenntnislos den Verantwortlichkeit überantwortet werden. Doch zur Sache. Wenn sich Leipzig durch eine solche wirkliche Kleinigkeit ins Bodschorn jagen lassen sollte, wie will es dann unter Umständen einen Streit inszenieren, auf den die ganze Tarifagitation unter den gegenwärtigen Verhältnissen doch hinauslaufen muß, wenn sie überhaupt nur einen Sinn haben soll? Ist der Leipziger Vorstand wirklich so genau davon unterrichtet, daß er sich so was schon erlauben dürfe? Wir glauben, er ist hierin ebenso übel beraten wie in manchem andern. Wenn bei der Wahl eines örtlichen Verwalters der Zentralkasse wirklich einmal eine der Situation nach unpassende Person gewählt worden und dieselbe auch dieses gänzlich einflußlose Amt annehmen sollte, so ist der Vorstand nach dem Statut befugt, die Wahl zu annullieren (dies wurde seinerzeit von dem hiesigen Sch.-Korrespondenten als unverbaulicher Bürokratismus „gekennzeichnet“); ist damit die Behörde noch nicht beruhigt, geht sie zur Schließung einer Ortsstelle über, so haben die Mitglieder immer noch nichts verloren, sie zahlen einzeln ihre Beiträge nach Stuttgart oder sonstwohin, worin das Gesetz nichts Unverbautes findet, dem Zentralvorstand aber ist dann in den Gesetzen genügend Material gegeben, die Rechte des Vereins nötigenfalls einmal bis zur letzten Instanz zu verfolgen, wenn je eine Behörde ihn mit ungerechtfertigten Maßregeln bedacht hätte. Stehen an der Spitze die rechten energischen Leute, so ist es den Verwaltungsbehörden mit der Auflösung des Zentralvereins nicht so leicht gemacht als dies der Fall bei einer „selbständigen“ Ortskasse ist. Wird eine der letzteren mit jener Maßregel bedacht, so trägt kein Hahn danach; einen Zentralverein aber, der so und so viele Tausend Mitglieder und so und so viele Zehntausend Mark Vermögen hat, löst man nicht so mir nichts dir nichts auf, das rührt denn doch die öffentliche Meinung ein wenig tiefer auf, etwaige Uebergriffe rufen das Urteil der politischen Parteien hervor — kurz die Sache kommt zur öffentlichen Diskussion und es wird sich wohl auch ein Richter finden, der dem Arbeiter sein Recht garantiert. Beispielsweise kann ein Ortsverein die richterliche Hilfe bis zur höchsten Instanz, bis zum Reichsgericht, in der Regel gar nicht in Anspruch nehmen, weil er kein Geld hat, um nötigenfalls die bedeutenden Kosten tragen zu können. Dies kann besser und ohne bemerkenswerte Beschwerde für den einzelnen der Zentral-

verein. Und weil wir wissen, daß das Zentrale unser bestes Teil, so wollen wir endlich von dem lokalen Spießbürgertum in unseren Reihen erlöst sein; wir wollen dem Ganzen angehören, nicht, wie das Flugblatt diplomatisch sagt, „bis zu dem Grade, bei welchem die „autoritativen“ Rechte der einzelnen Vereine verkehrt werden“, sondern durchaus, ohne Hintergedanken, weil auch wir gewohnt sind, „alles mit nüchternen Augen zu betrachten, zumal wenn es sich um Krankenkassen handelt“. Und wie früher Leipzig mit den Verfechtern der alten Innungen brach, die so ziemlich in demselben Tone sprachen wie heute die Verfasser des Flugblatts, wie Leipzig seinerzeit der deutschen Kollegenschaft die Bahn frei machte, auf welcher sie langsam zwar aber sicher hinüberschreitet zu besseren Zuständen, so werden auch die hiesigen Kollegen im Vorderreffen stehen, da es gilt zu beweisen, daß wir Buchdrucker aus der Geschichte der letzten 10 Jahre gelernt haben: ehe wir nach außen erprießlich wirken, ehe wir die Tarifmühe auf die Tagesordnung setzen können, müssen wir erst im Innern vollständig gefestigt sein. Und wen dieser Satz überzeugt hat, der stimme für sofortigen Anschluß an die Zentral- und gegen die lokale Hilfskasse, demnach auch gegen die Bewilligung der Kosten für das erwähnte Flugblatt.

r. Leipzig, 14. November. (Vereinsbericht.) Hauptversammlung vom 4. d. M. Tagesordnung: 1. Vereinskommunikationen. 2. Vorlegung des in der Versammlung vom 30. September beschlossenen Zirkulars von seiten der Kommission. 3. Fragekasten. — Der Vorsitzende Herr Schumann eröffnet die von ca. 250—280 Mitgliedern besuchte Versammlung um $\frac{3}{4}$ 9 Uhr. Derselbe spricht sich zuvörderst mißbilligend über den in Nr. 125 des Corr. erschienenen Leipziger E. M.-Artikel aus und teilt im weitern mit, daß aus der Liquidationsmasse der Produktiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker für 10 Anteilsscheine des Vereins im Betrage von 1500 Mark 50 Proz. = 750 Mk., wovon 1,50 Mk. Liquidationskosten abgehen, eingegangen sind und daß in Klagen des Invaliden Geßner gegen den Verein, obwohl jener in den ersten Instanzen mit seinen vermeintlichen Rechtsansprüchen abgewiesen worden, bis jetzt 295 Mk. 70 Pf. Rechtsanwaltskosten zu bezahlen gewesen seien; ferner habe Geßner Refus an das königliche Oberlandesgericht in Dresden eingereicht und hätte infolgedessen an den bei diesem Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt, der den Verein vertritt, ein Kostenvorschuß entrichtet werden müssen. Hierauf erfuhr der Vorsitzende um möglichste Frequenzierung des vom Vorstande neuerdings eingerichteten Lesezirkels, welcher jeden Sonntag von 10—12 Uhr vormittags im Vereinslokal stattfindet, und bittet bez. der Bibliothek dringend um Schonung der entliehenen Bücher, da es vielfach vorkomme, daß sogar neugebundene Bücher nach kurzem Gebrauch wiederum zum Buchbinder wandern müßten. Infolge vieler höchst erfreulicher Zuwendungen und Neuanschaffungen hat sich die Bibliothek wesentlich vermehrt; der Vorstand sah sich deshalb veranlaßt, da in diesem Monat die Feuerversicherungspolice ihr Ende erreicht, die Versicherungssumme auf 8000 Mk. zu erhöhen und die Bibliothek für weitere 7 Jahre (wovon das letzte ein Freijahr gegen Vorauszahlung der 6 jährigen Prämie) zu versichern. Bezüglich des Stiftungsfestes beschließt die Versammlung, daselbe Sonnabend den 25. Februar n. J. bei Bonora abzuhalten, und schließlich macht der Vorsitzende noch die Mitteilung, daß der von Herrn Höppner angestrebte Prozeß auf Erstattung von 75 Mk. Krankengeld im Wege des Vergleichs beendet worden sei, indem der Verein an den Kläger noch 4 Tage Krankengeld freiwillig zahlte. — 2. Die in der Versammlung vom 30. September mit der Ausarbeitung eines Zirkulars beauftragte Kommission bringt den Entwurf desselben zur Verlesung und beteiligen sich an der Generaldiskussion

zahlreiche Redner für und wider das Zirkular. Nachdem abgelehnt wurde, daselbe in drei Abteilungen zu beraten, gelangt nach ziemlich umfangreicher, oft sehr lebhafter Debatte der Antrag des Herrn Christoph: „Die Versammlung erklärt sich mit dem gehörten Zirkular einverstanden und überläßt der Kommission die Art der Verbreitung an die Kollegen“ mit großer Majorität, gegen ca. 30 Stimmen, zur Annahme. — 3. Der Fragekasten ergab diesmal eine reiche Ausbeute, indem nicht weniger als 5 Fragen teils lokaler Natur sich vorfanden. Nur an zwei Fragen von allgemeinem Interesse knüpft sich eine längere Diskussion und zwar: a) Wie würde sich der Leipziger Verein zu der Frage verhalten, wenn die Berliner Kollegen, weil sie der Zentral-Krankenkasse angehören, ausgesperrt würden? b) Sind schon Schritte behufs Abschlusses eines Gegenseitigkeitsvertrags unserer Krankenkasse mit der Zentral-Krankenkasse geschehen? Frage a wird unter Hinweis auf das Unterstützungsvereins-Statut erledigt, während Frage b dahin beantwortet wird, daß die Zentralkasse eine Gegenseitigkeit nicht kenne, wohl aber die hiesige Kasse, und erläutert der Vorsitzende die hierauf bezüglichen Bestimmungen des Statuts. Schluß der Versammlung $\frac{3}{4}$ 1 Uhr nachts. (An eine Ausperrung wegen der Krankenkasse hat in Berlin noch niemand gedacht. Red.)

Salzwedel, 15. November. In Nr. 129 des Corr. wird meine in Nr. 126 erschienene Notiz seitens des Lithographen Herrn Hofmann geradezu als Lüge hingestellt. Ich habe aber keine Ursache, auch nur in einem Punkte mein vorhergesagtes zu widerrufen. Herr H. hat mich herausgefordert, seine Druckereiverhältnisse ganz genau zu schildern, und ich werde dies hiermit thun, indem ich jedem billig denkenden Buchdrucker und meinen mich kennenden Kollegen zu urteilen überlasse, ob ich die Unwahrheit gesagt oder nicht. Herr H. zählt nicht tarifmäßig, denn er mutete seinen Sehern zu, für 20 Pf. zu berechnen, ebenso wurden Sonntags- und Ueberstunden nicht bezahlt. Kollege Lampe entließ er, weil „derselbe sich seinen Anordnungen“ zum Raddrehen und Zeitungsfallen nicht fügen wollte, und trug ihm die angeführte Bemerkung in sein Zeugnis ein? Thut das ein Fachmann? Dann wird in seinem Geschäft regelmäßig Sonntags gearbeitet. Ein Schulknabe hat die ganze Nacht an der Maschine einlegen müssen. Ist das laut Fabrikgesetz erlaubt oder nicht? Herr H. ist also strafbar. Ein Steinbruckerlehrling, der in diesem Fach nicht mehr zu gebrauchen ist, setzt und bruchts Accidenz; ein Schulknabe löst ihn in den Nachmittagsstunden ab. Auch wurde an Kollege Grohmann das Verlangen gestellt, bei 20 Pf. pro Tausend den Mittag über zu arbeiten. Wenn Herr H. dem Seher die gewünschten zu verwendenden Schriften angibt, so bezeichnet er diese Schriften mit „die Langdünn“, „die kurze Dicke“ u. s. w. Gewiß sehr schöne typographische Benennungen! Größtenteils engagiert Herr H. junge Seher, welche erst ausgelernt haben und sich daher nichts zu trauen, oder solche, die, von der Wanderschaft müde, sich auch zum Frühstück und Vesperbrot mit Pflaumenmus füttern lassen. Den jetzigen Gehilfen gibt obiger so „ungerecht“ angegriffene Prinzipal 4,50 Mk. pro Woche nebst Kost und Logis. Die Kollegen Lampe, Grohmann und Tiller, welche letztern Herr H. auf Hausnechtsmanier verabschiedete, also hinauswarf, weil er mittags etwas zu spät kam, können dies hier Angeführte bestätigen. Kollege Senftenberg reist nach Magdeburg ab, aus dem einfachen Grunde, weil Herr H. seine Seher zu nobel behandelt. Zu dieser Einsicht werden wohl noch viele gelangen, die das Glück haben sollten, in diesem Geschäft zu konditionieren. Zum Schluß noch die Nachricht, daß Herr H. 100 Visitenkarten zu 50 Pf. liefert und dieselben in seiner Zeitung öffentlich anpreist. Was Herr H. für andere Arbeiten fordert, will ich nicht erwähnen, das letztangeführte dürfte schon genügen. R. Regel.